

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 151 (2024)

Artikel: Die Leute nehmen, wie sie sind : Sämi Frick leitet in Urnäsch
Naturjodelkurse
Autor: Spörri, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sämti Frick, 1956 in Urnäsch geboren. 1978 hat er den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb übernommen, 30 Jahre geführt und ihn dann einem seiner Söhne übergeben. Danach arbeitete er 13 Jahre im Reka-Feriendorf. Heute leitet er nebst anderem die Naturjodelkurse in Urnäsch und betätigt sich als Senntumsschnitzer.

Die Leute nehmen, wie sie sind

Sämi Frick leitet in Urnäsch Naturjodelkurse

HANSPETER SPÖRRI

Zauren kann man lernen. Davon ist Sämi Frick überzeugt. In Urnäsch leitet er – oft im Auftrag des Appenzeller Brauchtums-museums – kurze Naturjodelkurse, an denen die unterschiedlichsten Leute teilnehmen, manchmal sogar solche, die kein Wort Deutsch verstehen. «Selbst mit diesen geht es», sagt Sämi Frick und ist selbst etwas erstaunt.

Als ich Sämi Frick kennenlernte, betreute er im Reka-Dorf in Urnäsch den Stall mit Ziegen, Kaninchen, Hühnern und Reittieren. Das ist mehr als 15 Jahre her. Mich beeindruckte damals, wie es ihm gelang, Kinder und deren Eltern im Feriendorf für die Natur, die Tiere, die Landwirtschaft und das Brauchtum zu begeistern. Es schien mir, er sei als ehemaliger Bauer und Vater von sieben Kindern ein pädagogisches Naturtalent. Schnell merkte er sich die Namen und baute so einen persönlichen Kontakt auf. Selbst die schüchternsten Buben und Mädchen fassten in kurzer Zeit Vertrauen zu ihm und lernten mit ihm eine für sie neue Welt kennen.

Auch als Silvesterchlaus erlebte ich ihn damals. An einem trüben Silvestermorgen entschieden die Mannen des Waisenhausschuppels, sich wegen des heftigen Regens und aus Sorge um die neuen Hauben vorerst nicht auf den «Strech» zu begeben. Stattdessen nahmen sie unter dem Scheunenvordach ein paar Zäuerli. Ich hatte das Gefühl, einem einmaligen Ereignis beizuwohnen. An das Kribbeln im ganzen Körper erinnere ich mich bis heute.

Mittlerweile ist Sämi Frick pensioniert und auch nicht mehr als Silvesterchlaus unterwegs. Sein Hobby, das Schnitzen, hat er sozusagen zum Beruf gemacht und gibt bei Bedarf auch Schnitzkurse. Das Zauren aber hat für ihn nach wie vor einen hohen Stellenwert. Er habe es nie erlernen müssen; es sei ihm in die Wiege gelegt worden. Von klein auf habe er mit dem Vater gezauret, im Stall, beim Melken. Und als Silvesterchlaus sei er schon vor der ersten Klasse mit Geschwistern und Nachbarkindern unterwegs gewesen.

Musikgehör brauche es schon, sagt er dann auf mein Nachfragen hin. Und das entstehe vermutlich, wenn man von klein auf, vielleicht schon im Mutterleib, Singen und Musik höre. Mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Kurse geht er meistens in die Urnäschener Kirche. Er weiss in der Regel nicht, welchen Hintergrund die Leute mitbringen, stellt sich kurz vor, er-

«Von klein auf habe ich mit dem Vater gezauret, im Stall, beim Melken.»

zählt über die Ursprünge des Zaurens und seine Funktionen. Denn Zauren ist für ihn nicht nur etwas Schönes und Besonderes, sondern «auch etwas, das man brauchen kann – beim Oberefare oder beim Chlause.»

Dann erkundigt er sich, woher die Leute kommen, ob sie auch sonst singen oder musizieren. Diejenigen, die das bejahen, wählt er für die erste Stimme aus. Sie müssen diese möglichst schnell lernen und wiederholen, was er vorsingt. Wenn das gelingt, setzt er die zweite Stimme, den ersten und den zweiten Bass ein. Die Leute stehen im Halbkreis, in der Mitte die erste Stimme. «Manchmal geht es auch nur einstimmig.» Und manchmal sagt jemand: Das kann ich nicht, das konnte ich noch nie. Am Schluss aber, sagt Sämi Frick, seien alle begeistert. «Darum mache ich das so gern. Die Leute sind schnell überzeugt und machen mit Eifer mit. Oft stellen sie Fragen, und wir reden über dies und das. Ich schaue einfach, dass es nicht langweilig wird.»

Ich frage, wie oder wo Sämi Frick gelernt hat, mit Leuten umzugehen. Er weiss es nicht, sagt, dass er die Menschen so nehme, wie sie sind. Ihm sei es egal, wer oder was jemand sei: «Alle werden gleich behandelt.» Vielleicht liegt genau darin eines seiner Geheimnisse: Dass er die Leute einfach als das nimmt, was sie sind: Menschen wie du und ich. Obwohl Sämi Frick seit etwa drei Jahren nicht mehr im Reka-Feriendorf arbeitet, trifft er immer wieder ehemalige Gäste, auch als er am Sechseläuten in Zürich seine Schnitzereien anbot. Nebst Kühen, Ziegen, Sennen, Hunden – ganzen Alpaufzügen – hatte er in Zürich auch drei geschnitzte Bööggen dabei, die in kürzester Zeit verkauft waren. Weitere Bestellungen notierte er – am Ende waren es mehr als 20. Wegen der historischen Böögg-Verbrennung im Juni 2024 in Heiden musste er weitere Exemplare schnitzen. Sämi Frick weiss nicht nur, wie er die Leute nehmen muss. Er weiss auch, wie er ihnen etwas verkaufen kann.

«Alle werden gleich behandelt.»